

ERINNERN – GEDENKEN – HANDELN

Wortcollage am Mahnmal für den Frieden am 4. 2. 2016¹

Musik

Rupert Huber

Es ist schön, dass wir zu diesem gemeinsamen Gedenken hier am Mahnmal für den Frieden zusammengekommen sind!

Für die Organisatoren dieses Gedenkens, für das Mauthausen Komitee Gallneukirchen, das Evangelische und das Katholischen Bildungswerk sowie für das Evangelischen Diakoniewerk überbringe ich Euch allen unsere herzlichen Grußworte!

Ich bin Rupert Huber. Mit mir gestalten dieses Gedenken mit Musik Ewa & Bohdan Hanushevsky. Die Wortcollage werden vorbringen Simon Panholzer, Lea Eder, Alina Viertlmayr, Dominik Freilinger und Markus Schwarz.

Dieses Mahnmal steht gegen das Vergessen. Am 2. Februar 1945 sind im Mühlviertel, auch in Gallneukirchen wehrlose, dürtig bekleidete Männer gejagt und ermordet worden. Dieser „Mühlviertler Menschenhatz“ gilt unser Gedenken. Hören wir einen Bericht, was dieser Menschhatz vorausgegangen ist.

Simon Panholzer

Diese gehetzten Menschen waren kriegsgefangene Soldaten der Sowjetunion, sie waren inhaftiert im KZ Mauthausen. Das nationalsozialistische Regime hatte qualifizierte kriegsgefangene Sowjet-Soldaten gezwungen in der Waffenproduktion zu arbeiten, an Waffen, die gegen ihre Heimat eingesetzt werden. Dagegen opponierten diese Soldaten mit Sabotage, mit Flucht. Das Nazi-Regime deportierte die aufgegriffenen Sowjet-Soldaten als K-Häftlinge in das KZ-Mauthausen. Das K in der Häftlingsnummer war die Order „Kugel, zur Ermordung“ bestimmt. Dem Internationalen Roten Kreuz wurden deren Namen als „geflüchtet, nicht wiederergriffen“ gemeldet.

Die Lager-SS des KZ Mauthausen hat mehr als zweitausend K-Häftlinge ermordet, extrem hasserfüllt ab September 1944 durch Hungerfolter. In der Baracke 20 des KZ-Lagers, die ca. 400m² groß war, waren ständig mehr als 400 Häftlinge. Täglich sind in diesem „Todesblock“ Häftlinge an Schwäche und Schlägen des SS-Aufsehers gestorben.

Lea Eder

In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar haben die noch relativ stärkeren Häftlinge, bestens abgesprochen, den Ausbruch organisiert. Sie haben sich zugesprochen: „Besser im Kampf fallen - als hier verrecken.“ 420 Häftlinge stürmten los, aber nicht wenige blieben liegen, hatten keine Kraft mehr. Nach dem Erstürmen der KZ-Mauer sind 300 in die Winternacht geflüchtet, in alle Richtungen, auch nordwestlich in Richtung Gallneukirchen.

Alina Viertelbauer

Der Kommandant des KZ's hat sofort die Verfolgung kommandiert. Er ließ sich in die Ortszentren im Umkreis des Lagers chauffieren. Er hat der Gendarmerie und den örtlichen NS-Partei befohlen „Alarm geben!“ Auch in Gallneukirchen wurden Fahndungsgruppen gebildet, mit SS-Totenkopfsoldaten des KZ-Lagers, mit örtlichen Gendarmen, mit Männer des Volkssturmes, mit den Jägern, der Feuerwehr und der Hitler-Jugend. Die SS-Männer haben so kommandiert: „Die geflohenen Häftlinge sind Banditen, sie sind sofort zu töten oder der SS zu übergeben“.

Aus den erst Jahrzehnte später protokollierten Erinnerungen der Tatzeugen sind in Gallneukirchen wahrscheinlich 20 Menschen bei dieser Hatz ermordet worden. Zu erinnern ist aber auch, dass nicht wenige Frauen ihr Entsetzen zeigten, den gehetzten Flüchtenden Essbares und Kleidung reichten. Frau Maria Remplbauer und Frau Theodora Kramer haben in Gallneukirchen Menschen gerettet.

Lea Eder

Halten wir inne, denken wir, gedenken wir der Menschen, denen so ihr Leben genommen worden ist. Wir denken und gedenken an jene Menschen, die zum Mitmachen an dieser Menschenhatz manipuliert worden sind und an jene Menschen, die sich zur Mittäterschaft manipulieren haben lassen.

Musik

Markus Schwarz: Einer, der damals dabei war, hat so erzählt:

Ich war damals ein 15-Jähriger. Bald nach dem Alarm waren wir mit dem Gewehr, einem Karabiner angetreten. Das Schießen und Exerzieren mit so einem Gewehr haben wir ja schon gelernt. Vormilitärische Ausbildung hat das in der Schule geheißen und auch im Heim der Hitlerjugend. Damals, nach dem Alarm werden wir so gut 20 HJ-ler gewesen sind, die angetreten sind. Der SS-ler hat uns gelobt, „der Führer ist sicher stolz auf uns“, sagte er uns und dann: „ihr müsst mithelfen, die russischen Banditen, diese asiatischen Bestien, die aus dem KZ ausgebrochen sind, unschädlich zu machen. Das ist Befehl!“ Dass Russen minderwertige, aber gefährliche Menschen sind, das wurde damals überall, in der Schule, im Kino, im Radio gesagt.

Dominik Freilinger

In drei Fahndungsgruppen sind die Angetretenen eingeteilt worden. Meine Rotte hatte in Richtung Schweinbach und Haid (Hoad) nach Langwiesen zu gehen, hatte auch die Bauernhöfe und Stadeln zu durchsuchen. Ja es wurde viel geschossen, auch auf Menschen aus Entfernung. Ob ich auch geschossen habe? Darüber will ich nicht reden, das kann niemand verstehen, wie es mir damals ergangen ist. Ich musste zu liegenden Körpern durch den Schnee hin stapfen, ob sie tot sind. Ich bin schreckensbleich zurückgekommen. Da sagte einer „Macht dir nichts draus, es ist ja so befohlen und das sind ja eh alles russische Feinde“

Simon Panholzer

Der Nationalsozialismus verachtete in ständiger Propaganda die Menschen der Sowjetunion, diffamierte Menschen der Volksgruppen der Sowjetunion als minderwertige Untermenschen. Die Sowjetunion war damals der Staat mehrerer Volksgruppen, waren der Staat der Russen, der Ukrainer, der Georgier, der Aserbeidschaner und weiterer Volksgruppen. Die Wortführer des Nationalsozialismus höhnten über diese Menschen, dass sie barbarisch und grausam seien,

eben asiatisch fremdrassig und nicht europäisch kultiviert. Deshalb sind diese Völker eine existenzielle Gefahr für den Volkskörper des Deutschen Reiches und deshalb müsse gegen die Sowjetunion ein Vernichtungskrieg geführt werden.

Es ist zu hinterfragen: Haben die Männer dieser Menschenhatz so aus einer Überzeugung gehandelt, also, dass sie selbst die edlen Menschen sind und die Menschen, die sie zu verfolgen haben, Minderwertige sind? Haben nicht nur die SS-Männer, sondern auch die Männer, die in der Nazi-Partei organisiert waren, deshalb ohne Widerspruch, eben gehorsam, auf die wehrlosen und extrem geschwächten Menschen geschossen, sie ermordet? Den Gallneukirchner HJ-Burschen haben sie kleingeredet „mach dir da nichts draus, es ist ja so befohlen und sind ja eh alle russische Feinde“

Markus Schwarz

In Protokollen wird von einem Bauernhof berichtet, den eine Bäuerin allein mit Zwangsarbeiterinnen und Arbeitern bewirtschaftete. Sie musste vermuten, dass im Heu Häftlinge versteckt seien. Sie hat die Fahndungsgruppe herbeigeholt. Sie muss gewusst haben, wie so eine Fahndungsgruppe wüten werde, das hatte sie in der Nachbarschaft miterlebt. Die Fahnder haben zwei geflüchtete Häftlinge den SS-lern ihrer Gruppe übergeben. An der straßenseitig gelegenen Hauswand vor der Bäuerin und ihren Arbeiter*innen haben die SS-ler diese ermordet.

Alina Viertlmayr

Hat diese Bäuerin aus Angst so gehandelt? In den letzten Kriegsjahren lebten die Menschen in einem Klima ständiger Angst, selbst verfolgt zu werden und das Nazi-Regime schürte viele Ängste. Ihr Mann musste an die Front, sie allein hatte Verantwortung zu tragen und alle Leute haben gewusst, das Regime bestraft Widerstand brutal.

Markus Schwarz:

Von einer Bäuerin wird so berichtet. Sie hat zwei gehetzte Flüchtende im Stall entdeckt. Sie hat gesehen, in welch elendem Zustand sie waren. Sie hat sie von ihren Landarbeitern einsperren lassen und hat die Fahndungsgruppe holen lassen. Diese Rotte hat sie mit einer Jause begrüßt. Dann haben Männer diese Häftlinge ermordet, so als würden sie ein Vieh schlachten.

Diese Männer und diese Frau haben aus einer totalitär nationalsozialistisch-menschenfeindlichen Gesinnung gehandelt. Sie fühlten sich überlegen, sie waren sich ganz gewiss, jetzt ist es richtig, jetzt müssen auch wir gegen unsere Feinde, diese minderwertigen Russen handeln.

Dominik Freilinger

ERINNERN - GEDENKEN –HANDELN soll uns auffordern nachzudenken, wie „wie handle ich heute?“ Wir sollen nicht nur zurückblicken, sondern Verantwortung für die Gegenwart übernehmen.

Ich habe zuvor berichtet, was damals einem 15-jährigen Hitlerjungen durch viele Jahre eingeprägt worden ist und was er bei der Menschenhatz mitgemacht hat. Nun sage ich einen Appell zum HANDELN:

Die Schule soll für eine demokratische Gesellschaft bilden, zu kritischem Denken anregen. Die Schule muss offen sein für Diskussionen, soll Diskussion anregen, über den Unterricht, über die

Schulordnung und den Anordnungen. Die Anordnungen sollen nicht kommentarlos befolgt werden müssen, sie müssen selbstverständlich auch hinterfragt werden können.

Markus Schwarz

ERINNERN - GEDENKEN –HANDELN soll auffordern nachzudenken, wie „wie handle ich heute?“ Wir sollen nicht nur zurückblicken, sondern Verantwortung für die Gegenwart übernehmen.

Ich habe zuvor vorgebracht, dass die Männer der Menschenhatz die gejagten KZ-Häftlinge als Minderwertige beurteilt haben

Ich sage zum Apell HANDELN: Alle Menschen sind gleich viel wert! Es beginnt bei uns, unter uns, schon mit Worten. Wir grenzen Menschen nicht aus, weil sie anders als wir sind. Jeder Mensch ist gleich viel wert! Wir dürfen nicht Menschen auf Herkunft, Aussehen und Religion reduzieren. Das haben wir schon im unseren alltäglichen Reden zu beachten.

Simon Panholzer, Lea Eder, Alina Viertlmayr, Sebastian Buchgeher, Dominik Freilinger und Markus Schwarz

Alina Viertlmayr

ERINNERN - GEDENKEN –HANDELN soll auffordern nachzudenken, „wie handle ich heute?“

Ich habe berichtet von einer Frau, die eingeschnürt von Ängsten Häftlinge ausgeliefert hat und dann deren Ermordung zusehen musste.

Auch heute wird Menschen Angst gemacht, vor allem mit Unsicherheit, mit Verlusten und scheinbar unlösbaren Problemen. Geschürte Angst verengt das Denken, macht Menschen manipulierbar. Dagegen heißt es „kritisch informiert sein und bleiben“. Kritisch Denken, Hinterfragen sollten wir schon in der Schule lernen, aber dafür sollen und können wir uns täglich Zeit nehmen.

Simon Panholzer

ERINNERN - GEDENKEN –HANDELN soll auffordern nachzudenken, „wie handle ich heute?“

Nationalistische Ideologien und biologistische Parolen verbreiteten Organisationen und Parteien seit Jahrhunderten. Unter solchen Parolen wurden hunderttausende Menschen in Weltkriegen ihr Leben genommen.

Für unsere Zeit soll gelten „Wehret den Anfängen!“ Es ist dagegen aufzutreten, wenn Menschen wegen ihrer äußereren Merkmale, wegen ihrer ethnischen Herkunft schlechter gestellt werden, abgewertet werden, weil deren Kultur, deren Lebensformen als minderwertig beurteilt wird. Also „Wehret den Anfängen“

Musik

<https://www.mkgallneukirchen.at>